

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 10 (1884)

209 (5.9.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1040906](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1040906)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 209.

Freitag, den 5. September 1884.

X. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 3. Septbr. Hamburger Blätter wollen von einer für Anfang Oktober geplanten Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Alexander wissen, die wie eine frühere Zusammenkunft in Stettin oder in der Nähe von Stettin stattfinden soll; der Kaiser Alexander würde mit einer größeren Flottenabtheilung bei Stettin erscheinen und würde zu entsprechender Begrüßung aus diesem Anlaß Ende September eine größere Abtheilung der deutschen Kriegsslotte in der Ostsee erscheinen. — Dagegen soll Kaiser Wilhelm der diesmaligen Entree auf russischem Boden nicht beiwohnen. Dagegen dürfte sich der Kaiser von Oesterreich, wie die Wiener Presse meldet, höchst wahrscheinlich um die Mitte des Monats September zur Begegnung des Kaisers Alexander von Rußland nach Sierbnice begeben.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat die an ihn ergangene Einladung zum Ständefest in Düsseldorf angenommen, jedoch sein Erscheinen von seinem Gesundheitszustand abhängig gemacht. Das Schreiben des Kanzlers äußert die Freude desselben, noch einmal in seinem Leben an den Rhein zu kommen, spreche das größte Interesse an den Festlichkeiten aus und schließt mit der Hoffnung, daß diesmal nicht, wie so oft, der Gesundheitszustand dem Schreiber ein Vergnügen verderbe.

Zu der Frage der Colonialpolitik liefert der Telegraph einen interessanten Beitrag in der Form eines Berichtes über eine Rede, welche der englische Premier in Edinburg gehalten hat. Da auch der „Reichsanzeiger“ diesem Telegramm Raum giebt, so erfahren die Leser des offiziellen Blattes zum ersten Male aus dem Munde Gladstone's von den Bemühungen der Deutschen mit Bezug auf Colonisation. Die Erklärung Gladstone's, er sei überzeugt, daß die Engländer und Schotten jene Bemühungen nicht mit eifersüchtigen Blicken betrachteten, kommt leider etwas spät; aber sie ist deshalb nicht weniger erfreulich. Hoffentlich wird das englische Volk und dessen Regierung dafür sorgen, daß die Ueberzeugung Gladstone's bald auch in Deutschland geteilt wird, indem sie sich gegen uns so verhalten, wie sie wünschen, daß wir uns gegen sie verhalten. Eine gleiche Ermahnung wurde unlängst von hier aus vermittelst des bekannten officiellen Sprachrohres an die englische Presse gerichtet. Die Bemerkungen Gladstone's sind wohl als das Echo dieser Rundgebung zu betrachten.

Vor einiger Zeit erregte die Nachricht, daß ein englisches Kriegsschiff zum Schutze der englischen Fischerei in der Nordsee nach Helgoland gelegt werden solle, einigen Unglauben. Die Absicht der englischen Regierung ist jetzt der Verwirklichung nahe. Ein englisches Kriegsschiff, der „Campson“, hat die Befestigungen verankert, und demnächst wird das Kanonenboot

„Elf“, mit 4 Geschützen, mit Doppelschraube, 603 Tons groß, 470 Pfl., Kapitänleutnant Wink, bei Helgoland Station nehmen.

Die Meldung verschiedener Blätter, daß das deutsche Geschwader in den ostasiatischen Gewässern, welches die ausgedehnten deutschen Interessen in China zur Zeit unter so erschwerten Umständen zu wahren hat, durch die gedachte Corvette „Elisabeth“, eine Verstärkung entweder schon erhalten habe oder demnächst erhalten werde, wird von der „Voss. Ztg.“ als unbegründet bezeichnet. Die „Elisabeth“, welche als Seeladenschiff dient, ist nach Australien beordert worden; die Briefsendungen für dieselbe sind nach Adelaide zu dirigieren. Die deutsche Kriegsslotte in den chinesischen Gewässern ist zur Zeit nur durch zwei gedachte Corvetten „Prinz Adalbert“ und „Stosch“ und zwei Kanonenboote „Nautilus“ und „Itis“ vertreten. Geschwaderchef ist Commodore Capitän zur See Paschen; derselbe verfügt über 36 Geschütze und etwas mehr als 1000 Mann.

In den Morgenstunden des Sedanfesttages hat die deutsche Armee einen ihrer bewährtesten Streiter und ihren ältesten Offizier verloren. Generalfeldmarschall Herwarth v. Bittenfeld ist gestern gegen 9 Uhr Vormittags in Bonn gestorben. Er hat langsam, und immer im aufreibenden Dienst vor der Front, Karriere gemacht. Eigentlich datirt sein Ruhm und seine ehemalige Beförderung erst von dem Uebergang auf Alsen. Er war, wie die „Köln. Ztg.“ bemerkt, kein Kriegsgelahrter im strengen Sinne des Wortes, kein Theoretiker, kein Stratege der strengen Observanz, aber dafür ein praktischer Soldat, ein energischer, fähiger Führer, der seine Ziele nicht auf dem Wege des gelehrten Calculs, sondern in Würdigung der thatsächlichen Verhältnisse unter Beihilfe eines scharfen, natürlichen Verstandes zu erreichen suchte. Hierzu kam eine echt soldatische Erscheinung, die Gabe, seine Untergebenen mit fortzuziehen zu können, und das unbedingte Vertrauen derselben in seine persönliche Fürsorge für deren Wohl und Wehe. Rechnen wir dazu große Sicherheit in der schwierigen Kunst des richtigen Befehlens und seltene Willenskraft, vereinigt mit altpreußischer Schnelligkeit, so dürfte damit in kurzen Zügen die militärische und soldatische Bedeutung des Feldmarschalls festgestellt sein. Das echt Menschliche, welches seinen Platz fand neben soldatischer Selbstsucht und strenger Auffassung der Pflicht, gab dem Wesen des Feldmarschalls das Gepräge einnehmenden Wohlwollens und echter Mannhaftigkeit. Wo es galt, den vaterländischen Interessen zu dienen, wo es galt, Ehre und Gutes zu unterstützen, da war der Verblühene mit Wort und That bereit, sein Scherflein beizutragen, und zwar stets in selbstloser, anspruchsloser Weise. Und wo speciell in Rheinland-Westfalen ein patriotischer Act oder eine Feier von weit-

tragender Bedeutung die Herzen höher schlagen ließ, da begannen wir sicherlich der sympathisch-ehrwürdigen Erscheinung des Feldmarschalls, wie vor vier Jahren bei der Eröffnung der Düsseldorf Ausstellung oder wie später bei der Enthüllung des Kriegerdenkmals für das bergische Land, wo er mit jugendlicher Begeisterung und mit markigen Worten unseren Kaiser in jubelnd aufgenommenem Festspruch zu feiern weiß! Die Trauer Rheinland-Westfalens muß darum wohl eine ganz besonders tiefgehende sein. Die Gesamtnation verliert in dem Feldmarschall den hochverdienten Paladin einer großen Zeit, den ruhmvollen Feldherrn und den Soldaten ohne Furcht und Tadel, ersteres auch noch den treuen Freund und warmen Vertreter heimathlicher Bestrebungen und nicht zuletzt den tapfern Führer seiner Söhne aus den glorreichen Feldzügen 1864 und 1866. Der Feldmarschall war volksthümlich im besten Sinne des Wortes, er war ein treuer, bewährter Diener seines Königs, er war ein tapferer Soldat und glücklicher Feldherr, und vor Allem war er ein Mann, ein deutscher Mann, wie er sein soll, und darum hat nicht allein die Armee, deren Ruhm er in treuer Arbeit mehrten half, sondern auch die Nation in dem Verblühenen einen ihrer besten Männer verloren, dessen Andenken hoch zu halten Ehrenpflicht für uns Alle ist!

Marine.

Wilhelmshaven, 4. September. Briefsendungen u. für S. M. Schiffe „Ariadne“ und „Gauja“ sind bis 10. d. Mts. nach Kiel, vom 11. bis 13. d. Mts. nach Swinemünde, vom 14. bis 21. d. Mts. nach Rappot, vom 22. d. Mts. ab bis auf Weiteres nach Kiel, und für S. M. Corvette „Marie“ bis auf Weiteres nach Sydney zu dirigieren.

Kiel, 3. Septbr. Der Dampfer „Massalia“ der deutschen Dampfschiff-Rhederei in Hamburg mit der in Australien abgelassenen Schiffsbesatzung an Bord ist laut telegraphischer Meldung am 30. Aug. Morgens in Suez eingetroffen.

— Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Knt. „Albatros“ 29/3. Valparaiso 13/4. — 30/5. Apia 3/6. — 12/6. Noumea 14/6. — 24/6. Sydney. — Beabsichtigte am 1/8. nach Apia zu gehen. (Poststation: Sydney (Australien).) — S. M. S. „Ariadne“ Wilhelmshaven 19/8. — 19/8. Schilling Rhebe 20/8. — 26/8. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. Knt. „Cyclop“ 28/8. Wilhelmshaven 29/8. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. Knt. „Drache“ 14/6. Wilhelmshaven 27/6. — Letzte Nachricht aus Bremerhaven 13/8. (Poststation: Cuxhaven.) — S. M. S. „Elisabeth“ 7/6. St. Vincent (Cap Verdes) 11/6. — 16/6. Factory-Insel (Loß-Inseln) 22/6. — 22/6. Freetown 24/6. — Angra Pequena 7/8. — 14/8.

Das Doktorhaus.

Roman von Adolf Mühlburg.

(Fortsetzung.)

„Nun, dann werde ich die Skizze, wenn Sie beendet ist, photographiren lassen und Ihnen die Photographie zu senden!“ sagte Paul lachend. „Das, hoffe ich, wird ihr Herz nicht beschweren. Ich behalte dann das Original und Sie erhalten etwas, das demselben durchaus ähnlich ist.“

„Nein...“ sagte sie zögernd und verwirrt, „auch das glaube ich nicht annehmen zu können. Doch ich halte Sie auf. Sie bedürfen noch des hellen Tageslichtes. Adieu, Herr Arno.“

„Viel mehr, als dieses Tageslicht, das mir ja auch hoffentlich morgen scheinen wird, bedarf ich noch einiger Minuten, um mit Ihnen zu sprechen, verehrteste Komtesse!“ sagte Paul mit weichem, eindringlichem Tone und mit tiefem Ernste. „Sie kennen das schwere Unglück, das meinen Freund Rodolfsberg heimgesucht hat?“

Sie stand halb abgewandt. Das sonst so feste, sichere Mädchen schien verlegen. Es drängte fort und doch hielt es sie.

„Ja, wir haben von dem Unglücklichen gehört,“ sagte sie leise.

„Unglücklich!“ wiederholte Paul. „Es ist der richtige Ausdruck! Ich hoffe, Niemand, der den Baron kennt, hat es auch nur einen Augenblick für möglich gehalten, daß Rodolfsberg sich eines solchen Verbrechens schuldig gemacht haben könne. Er wird morgen oder übermorgen frei sein. Der letzte Auftrag, den er mir gab, ehe er den schweren Gang in's Gefängniß antrat, war der: Komtesse Helene, wenn mir das möglich sei, zu sagen, daß er niemals in irgend welchen näheren Beziehungen zu dem unglücklichen Mädchen gestanden habe.“

Rosa antwortete nicht sogleich, sie stand noch immer in derselben Stellung, halb abgewandt.

„Aber die Anzeichen —“ sagte Rosa dann kaum hörbar. „Helene ist vollkommen niedergedrückt. Sie kann sich nicht fassen, sie verbirgt es vor dem Vater, der triumphirt —“

„Dieser Triumph wird nicht lange währen,“ antwortete Paul ernst, fast streng. „Allerdings wird ein Schimmer des Verdachtes so lange auf meinem Freunde haften, als der wahre Thäter nicht entdeckt ist. Machen Sie meinen armen Freund nicht noch unglücklicher dadurch, daß er annehmen muß, Sie glauben an seine Schuld.“

„Wir können nicht daran glauben,“ erwiderte sie leise.

„Aber —“

„Es gibt kein Aber, gnädigste Komtesse!“ rief Paul. „Rodolfsberg ist absolut unschuldig. Ich darf Ihnen nicht verrathen, was ich meinerseits vermute und was durch Mittheilungen, die mir heute geworden, bestätigt zu werden scheint. Aber eines kann ich Ihnen sagen: Meine Ansicht geht dahin, daß hier eine andere Hand im Spiele war, daß Jemand meinen Freund zu verdächtigen suchte — ich kann nicht mehr sagen.“

Sie hatte sich schnell umgewandt. Aug in Auge standen sie sich gegenüber, und sie schauten sich Beide voll und tief hinein.

„Das war Helene's erster Gedanke,“ sagte Rosa mit fliegendem Athem. „Ich konnte, ich wollte es nicht glauben —“

„Und es wird doch so sein,“ erwiderte Arno, ernst den Kopf neigend. „Hoffentlich währt es nicht allzu lange, bis unser Freund — ich darf ihn wohl so nennen — durch die Entdeckung des Verbrechens, wenn es ein solches ist, von jedem Mangel freigesprochen wird. Bis dahin darf die Komtesse Helene sein Bild treu und hingebend in ihrem Herzen bewahren. Es hat nicht an seiner Reinheit verloren, wenn auch ein Anderer den Versuch gemacht hat, es zu verdunkeln.“

Paul hatte mit tiefer, warmer Empfindung gesprochen. Rosa's Augen waren feucht geworden. Sie kämpfte mit innerer Bewegung.

„Ich werde Helene jedes Wort mittheilen, das Sie mir

sagt, antwortete sie dann. „Ich glaube Ihnen, mir ist das Herz leichter —“

Zampa fuhr auf, stuzte, schlug an, Schritte wurden hörbar. Paul und Rosa, die dicht bei einander gestanden, traten unwillkürlich einen Schritt zurück. Im Unterholz des Tannenwaldes rauschte es. Ein Herr und eine Dame wurden sichtbar — der Fürst und Bertha Gounod. Sie kamen den Pfad entlang, der oben auf dem Rücken des Berges hinführte und sich hier nach Goldenburg abzweigte.

Der Fürst trug einen eleganten Jagdanzug, eine Jagdtasche und einen Stuger. Auch über die Schultern seiner Begleiterin hing eine leichte Jagdflinte. Ein prächtiger, großer Hund, der sogleich an Zampa herangesprungen kam, begleitete die Beiden.

Es war vielleicht für Alle, freilich aus sehr verschiedenen Gründen, ein Moment der Verlegenheit. Aber alle fühlten sich diesem Momente gewachsen.

Der Fürst zog seinen Hut und verbeugte sich.

„Ah, bon jour, gnädige Komtesse!“ sagte er. „Ich störe doch nicht? Sie haben gezeichnet? Es ist ihre Liebhaberei — wie ich weiß. Sie sollen eine ausgezeichnete Dilettantin sein...“

„Doch nicht, Durchlaucht,“ erwiderte die Gräfin, die ihre Ruhe vollkommen wieder erlangt oder bewahrt hatte. „Herr Maler Arno, Durchlaucht,“ sie machte eine vorstellende Handbewegung — „kam hierher, als ich auf einem Spaziergange ausrückte, und zeigte mir die Skizze unseres Schlosses, die er angefangen.“

„Ist es erlaubt, das auch zu sehen?“ fragte der Fürst, der Arno's Verbeugung sehr artig erwidert hatte. „Doch vorher, Komtesse, darf ich Ihnen wohl diese Dame, auch eine Künstlerin, aber in Marmor, vorstellen, Fräulein Gounod — Komtesse Manefeld! Ich hatte gehört, daß drüben auf dem Herbsfelken Adler gesehen worden seien und es wandelte mich die Lust an, selbst zu versuchen, ob man dieses eble Bild nicht erjagen konnte. Fräulein Gounod hatte die Freundlichkeit mich zu begleiten.“

Capstadt 21/8. (Poststation: Sidney [Australien].) — S. M. S. „Freya“ 18/8. Plymouth 30/8. (Poststation: bis 10/9. Kiel, vom 11/9. bis 13/9. Swinemünde, vom 14/9. bis 21/9. Zoppot.) — S. M. S. „Janja“ Kiel 11/8. — 13/8. Kiel 18/8. — 21/8. Kiel 25/8. — 29/8. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. S. „Hyäne“ 22/5. Apia 5/6. — nach Neu-Britannien. (Poststation: Sidney [Australien].) — S. M. S. „Alis“ 20/6. Foochow 25/6. — Hongkong 20/7. — 20/7. Canton. (Poststation: Hongkong.) — S. M. S. „Schiff“ 11/7. Simonstown 16/7. — Angra Pequena 7/8. (Poststation: bis 11/9. St. Vincent [Cap Verde], vom 12/9. ab Plymouth.) — S. M. S. „Loreley“ 4/8. Buhardere 25/8. — 27/8. Galag. (Poststation: Galag.) — S. M. S. „Marie“ 19/5. Callao 24/6. — 29/6. Rheebe Payta 30/6. — 1/7. Guayaquil Bai 2/7. — 2/7. Rheebe Payta 3/7. — 3/7. Guayaquil 9/7. — 22/7. Punta Arena (Costa Rica) 23/7. — nach Corinto (Nicaragua). (Poststation: Panama.) — S. M. S. „Möwe“ 16/6. Factor-Insel (Los-Inseln) 24/6. — 24/6. Sierra Leona 26/6. — 28/6. Monrovia 28/6. (Poststation: Madeira.) — S. M. S. „Nautilus“ 16/5. Canton 17/6. — 17/6. Hongkong 18/6. — nach der Miesbay zur Abhaltung der Schießübung. — 26/6. Hongkong 3/7. — 3/7. Canton. (Poststation: Hongkong.) — S. M. S. „Niobe“ 27/8. Ederförde — Beabsichtigte am 9/9. wieder in See zu gehen. (Poststation: Kiel.) — S. M. S. „Nympha“ 2/8. Plymouth 14/8. (Poststation: bis 12/9. St. Vincent [Cap Verde], vom 13/9. ab Bahia [Brasilien].) — S. M. S. „Prinz Adalbert“ 16/6. Kobe 29/6. — 2/7. Yokohama 23/7. — über Kobe und die Inseln nach Nagasaki. (Poststation: Hongkong.) — S. M. S. „Tranströfer“ 8/8. — 18/8. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. S. „Rover“ 23/7. Swinemünde. — 13/8. Travemünde. — 18/8. Neustadt i. Holst. — 27/8. Sonderburg. — 30/8. Ederförde. (Poststation: bis 9/9. Ederförde, vom 10/9. ab Kiel.) — S. M. S. „Sophie“ 28/7. Neustadt i. Holst. 12/8. — 13/8. Kiel 18/8. — 24/8. Wilhelmshaven. (Poststation: bis 4/9. Wilhelmshaven, vom 5/9. bis 9/9. Kiel, vom 10/9. bis 13/9. Swinemünde, vom 14/9. bis 21/9. Zoppot.) — S. M. S. „Storch“ 16/6. Kobe 25/6. — 27/6. Yokohama 22/7. — über Kobe, Nagasaki nach Chefoo. (Poststation: Hongkong.) — S. M. S. „Lindine“ 5/8. Neufahrwasser. — 24/8. Zoppot. — 26/8. Swinemünde 29/8. (Poststation: bis 9/9. Ederförde, vom 10/9. ab Kiel.) — S. M. S. „Wolf“ 3/7. Port Louis 10/7. — 20/7. Port Natal 20/7. — 25/7. Port Elisabeth 28/7. — 31/7. Capstadt 5/8. (Poststation: bis 11/9. St. Vincent [Cap Verde], vom 12/9. ab Plymouth.) — Uebungsgehwader 15/8. Wilhelmshaven 18/8. — zu Uebungszwecken. — 26/8. Wilhelmshaven 30/8. (Poststation: bis 4/9. Wilhelmshaven, vom 5/9. bis 9/9. Kiel, vom 10/9. bis 13/9. Swinemünde, vom 14/9. bis 21/9. Zoppot.) — Panzeranonenbootdivision: 15/8. Wilhelmshaven 18/8. — zu Uebungszwecken. 26/8. Wilhelmshaven 30/8. (Poststation: bis 4/9. Wilhelmshaven, vom 5/9. bis 10/9. Kiel, vom 11/9. bis 21/9. Zoppot.) — Torpedobootdivision 8/8. Wilhelmshaven 18/8. — zu Uebungszwecken. 26/8. Wilhelmshaven. (Poststation: bis 4/9. Wilhelmshaven, vom 5/9. bis 10/9. Kiel, vom 11/9. bis 21/9. Zoppot.)

K o s t a l e s.

* Wilhelmshaven, 4. Sept. Eine an den Untergang des „Großen Kurfürsten“ erinnernde Affaire, glücklicherweise mit minder schrecklichem Ausgang, wurde hier gestern Abend gegen 8 Uhr, nach Zurückkunft des Geschwaders aus See, bekannt. Wir sind heute in der Lage, über den Unfall folgende authentische Nachrichten geben zu können: Das gesamte Geschwader hatte gestern Nachmittag in See manövriert und befand sich nach 2 Uhr auf dem Rückweg nach der Jade, formiert in 2 Abtheilungen; die erste Abtheilung bildete das Flaggschiff „Bade“, das Panzerschiff „Württemberg“ und die Glatbeds-Corvette „Sophie“, Commandant Corv.-Capt. Stubenrauch; die zweite Abtheilung befand sich eine erhebliche Strecke weiter zurück. Nördlich vom Weiserfeuer schiff versuchte der Nord. Lloyd-Dampfer „Hohenstaufen“, Capt. Winter, mit 500 Auswanderern an Bord, von Bremerhaven nach Baltimore bestimmt, die in Kiellinie rangierte Geschwaderdivision zu durchbrechen. Der „Hohenstaufen“ schien erst die Absicht ge-

habt zu haben, vor der unter Voll dampf laufenden Geschwader-Division vorüberzugehen. Als ihm vom Flaggschiff, auf dem sich der Chef der Admiralität befand, ein abmahndes Signal gegeben wurde, versuchte es Capt. Winter, mit seinem Fahrzeug zwischen dem ersten und zweiten Schiff, „Bade“ und „Württemberg“, durchzukommen. Da dem Lloyd-Dampfer, der mittlerweile schon recht nahe gekommen, auch dies nicht ohne Collision gelingen konnte, versuchte er das Wagniß, zwischen der Corvette „Württemberg“ und der „Sophie“ durchzukommen. Auf der „Sophie“ wurde sofort eine Rammung befürchtet und deshalb Ruder halb Backbord zum Ausweichen gelegt. Auf der „Hohenstaufen“ legte man Steuerbord; durch die Geschwindigkeit der Drehung drohte nunmehr Steven auf Steven zu treffen, was der Lloyd-Dampfer wiederum durch Herumlegen des Steuers auf Backbord zu vermeiden suchte. Auf der „Sophie“ wie auch auf der „Hohenstaufen“ ließ man fast gleichzeitig die Maschinen mit Voll dampf rückwärts arbeiten, doch konnte die Collision nicht mehr vermieden werden. Der Zusammenstoß erfolgte bei geringer Fahrt. Die „Sophie“ wurde an Backbordseite in der Nähe des Großmastes gerammt, das rammen Fahrzeug traf zunächst ein Geschütz, welches mit großer Vehemenz herumgeworfen und an der Mündung beschädigt wurde, glitt wieder ab und ging im spitzen Winkel in die Breite der „Sophie“, dieser ein kolossales Loch von über 1,30 Meter Breite und über 6 Meter Höhe bebringend. Das Loch dehnt sich von 3,25 Meter unter Wasser bis über 3 Meter über Wasser aus. Außerdem drückte die „Hohenstaufen“, ein bedeutend höheres Schiff als die „Sophie“, die Dampfspinaß der letzteren ein. Der unglückselige Lloyd-Dampfer verlor den Vordersteven gänzlich; ein Theil des eisernen Stevens, ca. 2 Meter lang und mindestens 8 Centner schwer, blieb stumpf abgebrochen auf der „Sophie“ liegen. Die beiden Dampfer kamen nach der Collision rasch von einander ab. Nach dem Freiwerden legte sich die „Sophie“ nach Backbord und nahm viel Wasser ein; es wurden alsbald die Geschütze auf die andere Seite gebracht und das Loch nach Möglichkeit durch Hängematten und Decken verstopft. Es waren allmählich 3 Meter Wasser eingedrungen und standen die Leute im Heizraum schon bis an die Hüften im Wasser. Während auf der „Sophie“ mit voller Ruhe und Besonnenheit die geeigneten Maßnahmen zur Verhütung des Sinkens getroffen wurden, wobei sich Offiziere und Mannschaften gleich auszeichneten, herrschte auf der „Hohenstaufen“ — welche ebenfalls ein recht bedeutendes, jedoch ungefährliches Loch am Vordersteven erhalten hatte — unter den Auswanderern eine grenzenlose Verwirrung und Bestürzung. Dieselben verlangten jammernd von der „Sophie“ aufgenommen zu werden. Von der „Sophie“ waren rasch die Boote ausgelegt und S. M. S. „Württemberg“ zur Assistance herbeisignalisiert worden. Eine an den „Hohenstaufen“ gerichtete Aufforderung, ebenfalls Boote auszusenden, erhielt erst gar kein Gehör zu finden, bis endlich ein einziges — nur kleines Boot von dem Lloyd-Dampfer zu Wasser gelassen wurde. Hr. Kap. Winter schien überhaupt Neigung gehabt zu haben, den Schauspiel seiner verhängnißvollen Manövrirung schnell zu verlassen, was jedoch durch die mittlerweile herbeikommandirten andern Kriegsdampfer verhindert wurde. Vom Flaggschiff „Bade“ begab sich Se. Excellenz der Chef der Admiralität, der Chef des Geschwaders und der Marine-Auditeur alsbald an Bord des „Hohenstaufen“, um die nöthigen Maßnahmen zu treffen, und heißt es, daß die Herren nur eine sehr unwillkommene Aufnahme gefunden haben. Der Lloyd-Dampfer wurde schließlich durch das Artilleriegeschiff „Mars“ nach Bremerhaven zurückgebracht, während S. M. S. „Württemberg“ die „Sophie“ nach Wilhelmshaven bugsierte, wo dasselbe Nachts 11 Uhr eintraf und alsbald in's Dock ging. Glücklicherweise war die ganze Zeit über ruhiger Seegang; die unverantwortliche Handlungsweise des Kap. Winter hätte andernfalls weit bedenklichere Folgen haben können, mindestens wäre es bei unruhigem Wetter wohl kaum gelungen, die „Sophie“ über Wasser zu halten und heim zu bringen.

* Wilhelmshaven, 4. Septbr. Der Marine-Attache bei der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten Nordamerikas in Berlin, Lieutenant Commander Chadwick, ist zur Inauguration der hiesigen Marine-Etablissements hier eingetroffen.

„Nun und Sie sind glücklich gewesen, Durchlaucht?“ fragte Rosa.

„Ja, ich habe einen Adler — freilich nur einen jüngeren — heruntergeholt,“ antwortete der Fürst.

„Ein Meisterschütz!“ rief Bertha Gounod lebhaft. „Ich hätte nicht geglaubt, daß in solcher Entfernung ein Schuß von Erfolg sei.“

Die Künstlerin hatte Rosa mit der größten Aufmerksamkeit und sichtbarem Interesse, aber ohne irgend welche verlegende Schärfe betrachtet. Auch Rosa hatte die Fremde aufmerksam, aber mit mehr Ruhe beobachtet. Es war nichts Unfreundliches in den Blicken, die sich hier begegneten, nichts, was darauf hätte schließen lassen können, daß hier Eifersucht, Neid oder etwas Ähnliches im Spiele sei.

„Ja, dieser Leschaux ist ein Prachtexemplar!“ sagte der Fürst, sein Gewehr wie lieblosend mit der Hand berührend. „Aber nun ist es wohl erlaubt, einen Blick auf Schloß Mane-feld zu werfen — nicht nur auf das wirkliche, das dort unten so anmuthig liegt, sondern auch auf sein Abbild.“

„Herr Arno ist einer unserer ersten Künstler,“ sagte Bertha Gounod wie erklärend. „Berlin ist jetzt seines Ruhmes voll.“

„Um so mehr freut es mich, daß sie unser stilles Goldenburg mit Ihrer Anwesenheit beehren,“ sagte der Fürst artig. „Mein Vater liebte die Kunst sehr. Ich verstehe leider wenig davon. Aber wir haben in unserem Schlosse einige sehr schöne Landschaften — ältere und auch neuere. Sie waren noch nicht im Schlosse? O, dann müssen Sie die Bildergalerie ein Mal ansehen?“

Paul verbeugte sich. Er gewann aus dem ganzen Auftreten des Fürsten die Ueberzeugung, daß dieser keine Ahnung davon habe, was Paul nach Goldenburg geführt und in welchen Beziehungen er zu dem Fürsten stehe. Freilich, wenn ein Fürst sich um alle seine Halbbrüder kümmern wollte —!

Inzwischen hatten der Fürst und seine Begleiterin das Skizzenbuch genommen und blätterten in demselben. Der

Fürst murmelte hin und wieder ein beifälliges Wort; Fräulein Gounod aber sprach ihre Bewunderung enthusiastisch aus.

„Adieu, Durchlaucht!“ sagte jetzt Rosa. „Adieu, Fräulein Gounod!“

„O, Sie wollen schon gehen!“ rief der Fürst.

„Ich war im Begriff zu gehen, als Herr Arno kam,“ antwortete Rosa. „Helene wird mich schon vermißt haben.“

„Empfehlen Sie mich der Komtesse und Ihrem Herrn Vater,“ sagte der Fürst etwas förmlich. „Ich hoffe, Sie vor meiner Abreise noch zu sehen und mich zu verabschieden.“

„Ah, Sie wollen reisen?“ fragte die Gräfin mit leichter Ueberraschung.

„O, eine längst von mir gehegte Idee — Italien und der Orient!“ antwortete der Fürst.

„Und mitten im Sommer?“ rief Rosa lachend. Es lag etwas Eigenes, etwas Glückliches in diesem Lachen. Wenn der Fürst jetzt wirklich reiste, so hatte er seine Werbung aufgegeben.

„Ja, meine gnädigste Komtesse,“ antwortete dieser mit etwas überlegener Miene, „mitten im Sommer! Es ist bekannt, daß man sich in den südlichen Ländern gerade in der wärmsten Jahreszeit am behaglichsten fühlt, weil dort alle Vortheile gegen die Hitze getroffen sind, ebenso wie man es ja im Winter in Rußland am leichtesten erträgt. Sie waren doch gewiß in Italien, Herr Arno?“

„Ja, antwortete Paul, der ein Lächeln unterdrückte. „Indessen Juli und August sind doch für Italien etwas gewagte Monate. Ich meine für Den, der etwas sehen, sich bewegen will. Der ruhig im Hause oder in der Villagiaratur lebende Italiener übersteht allerdings auch diese Monate mit geringer Mühe.“

„Ganz recht,“ sagte der Fürst. „Ich will auch diese Monate im Albanergebirge oder im Sorrent — je nachdem — verleben. Reisen, sehen, studiren will ich erst später, denn ich denke den ganzen Winter über fort zu bleiben — wenn nicht inzwischen die Trommel geführt wird und mein Korporal mich zur Kompagnie beruft.“

Das Letztere sollte scherzhaft gesagt sein, es kam aber ziemlich ernst heraus.

„Also ist etwas Wahres an den Nachrichten, von denen Papa heute Mittag sprach?“ fragte Rosa schnell.

„Ich weiß nicht mehr, bis jetzt wenigstens, als was in den Zeitungen steht,“ antwortete Fürst Goldenburg. „Ich glaube auch, die Wolke wird vorübergehen. Aber wie es nun kommen mag, den Herbst und Winter werde ich nicht in Goldenburg zubringen. Noch ein Mal meine schönsten Empfehlungen.“

Er sagte die letzten Worte, da Rosa sich mit einer ganz schulgerechten Verbeugung verabschiedete. Zampa, der sich nur ungern von ihrem neuen Spielgenossen zu trennen schien, folgte erst auf einen ernst, drinnenden Ruf.

„Eine charmante Dame!“ sagte der Fürst ihr sinnend nachblickend.

„Und eine schöne Dame!“ sagte Bertha Gounod. „Viel schöner, als ich mir gedacht. Ihre Gestalt und ihre Züge sind fast klassisch rein und die kleinen Abweichungen verleihen ihnen einen um so größeren individuellen Reiz. Ich wäre glücklich, wenn ich diesen Kopf modelliren könnte.“

„Ich vermutete, daß die Komtesse Rosa nichts gegen diesen Wunsch einwenden wird, der ja doch nur schmeichehaft für sie ist,“ sagte Arno.

„Und Sie würden der Vermittler dieses Wunsches sein?“ fragte die junge Künstlerin eifrig.

„Soweit ich das kann, ohne aufdringlich zu werden,“ antwortete Paul. „Ich bin nur sehr oberflächlich mit den Damen bekannt. Indessen, das Recht eines Besuches steht mir, wie ich denke, wohl zu, und bei dieser Gelegenheit —“

„O nein, nur kleine Umstände, keine Mühe!“ unterbrach ihn Bertha. „Da reite ich lieber selbst ein Mal hinüber und falle mit meinem Wunsche in die Thür!“

(Fortsetzung folgt.)

+ Heppens, 3. Sept. Anlässlich des Sedantages fand gestern Vormittag in den 4 Schulklassen ein Festakt statt. Des Abends gruppirt sich Hunderte von Schülern zu einem Festzuge, welcher sich unter Begleitung der Lehrer singend und jubelnd durch verschiedene Straßen bewegte. Fast sämtliche Kinder trugen flammende Lampionen, deren Wirkung eine höchst malerische war. In der Einigungsstraße begrüßte der Bürgermeister Sch. die jubelnde Schaar mit einer bengalischen Beleuchtung. Nach dem Rundgange ertönte auf dem Schulplatz nach dem Singen verschiedener Lieder ein stürmisches Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und das deutsche Vaterland.

Gestern wurde hier ein Kriegerverein gegründet. Die Zahl der Krieger, die sich schon am ersten Tage in die Mitgliederliste einzeichneten, betrug 15. Der junge Verein wird sicher bald wachsen. Man darf annehmen, daß auch diejenigen Heppenser Krieger, die bisher dem Wilhelmshavener Verein angehörten, zum größten Theil dem neugegründeten Verein beitreten werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

M. Barel. Die Frage, ob es gestattet ist, noch nicht fällige Zinscoupons zum vollen Werthe als Zahlungsmittel zu benutzen, wird voraussichtlich nächstens unser Schöffengericht beschäftigen. Der Mitinhaber eines hiesigen begüterten Handlungshauses soll nämlich mit Coupons, die erst nächstes Jahr fällig werden, Handwerkerrechnungen bezahlt haben, ohne die Empfänger dieser Abschnitte darauf aufmerksam zu machen, daß ihnen bei Umwechslung resp. Wiederausgabe derselben ein beträchtlicher Zinsverlust erwachsen könne. Bestätigt sich der Vorfall nach dem Inhalt der gemachten Anzeige, so wird ohne Zweifel auf Strafe erkannt werden müssen, was jedenfalls Veranlassung geben dürfte, daß derartige Ungehörigkeiten seitens glücklicher Couponschneider für die Folge unterbleiben werden.

V. Oldenburg, 4. Sept. Unserer Stadtkasse sind durch einen unerwarteten Schlußakt der Sedanfeier auf dem Marktplatz nicht unerhebliche Kosten erwachsen, indem die Seiten der Stadt zu dem Fackelzuge zur Verfügung gestellten Fackel bis auf einige ein Raub der Flammen geworden sind. Anstatt die Fackeln ordnungsmäßig an die dazu am Rathhaus aufgestellten Dienstleute abzugeben, warfen Einige ihre noch brennende Fackel auf das Pflaster, dem dann die Uebrigen folgten. Im Nu stand der ganze Haufen in Brand und schlugen die Flammen haushoch empor. Angesichts solchen Leichtsinns wird der Magistrat wohl nicht umhin können, für die Zukunft die Fackeln nur gegen Garantie abzugeben.

Gestern Nachmittag versuchte ein Handwerksbursche hier auf offener Straße und in Gegenwart vieler Passanten den Diebstahl oder vielmehr Raub eines Regenschirms. Der Landmann Müller hatte seinem etwa 12jährigen Sohn einen Schirm zum Tragen übergeben und war auf den Pferdewerksplatz gegangen, als ein Handwerksbursche an den Jungen herantritt, ihm den Schirm entreißt und, nachdem der Junge noch einen Schlag auf den Kopf erhalten, sich jedenfalls behufs Verletzung des geraubten Schirms entfernt. Glücklicherweise konnte der Junge seinen Vater rechtzeitig benachrichtigen, welcher den Strolch einholte und ihn der Polizei übergab.

Murich, 2. Septbr. Der Vorsitzende des konservativen Vereins für Ostfriesland, Graf Rynhausen, erläßt in den „Ostfr. Nachr.“ nachstehende Aufforderung: „Der Geheimrath Schwedenbeck in Berlin hat sich bereit erklärt, für den Muricher Reichstagswahlkreis ein Mandat anzunehmen. Ich richte daher an alle meine politischen Gefinnungsgegnossen das ergebenste Ersuchen, diese Candidatur warm zu unterstützen, und ich hege die zuversichtliche Hoffnung, daß bei den bekannten gemäßigten Gefinnungen dieses unsers Herrn Landmanns auch die nationalliberale Partei keine oppositionelle Stellung gegen denselben einnehmen wird, zumal es mehr denn je darauf ankommen muß, die deutsch-freisinnige Partei schon im ersten Wahlkampfe zu besiegen!“ (Ob eine Empfehlung der Candidatur des Hrn. Geheimrath Schwedenbeck von dieser Seite Erfolg haben wird, ist doch recht sehr zu bezweifeln!)

Der Sedantrag ist hier in diesem Jahre ohne besondere Feierlichkeiten vorübergegangen, doch erinnerten die aus-

Landesbibliothek Oldenburg

Wegen Verweigerung des Lokals „Burg Hohenzollern“ in letzter Stunde (trotz polizeilicher Genehmigung) findet die öffentliche Versammlung heute Abend im Saale des Herrn C. Schulz (zur Arche) in Belfort statt. Der Einberufer.

Arbeitszeuge, eigenes Fabrikat, nach Maß
auch nicht theurer, bei
H. Baumann.

Verkauf von Immobilien.

Barel. Die Firma Gräper
u. Harms in Bq. in Barel läßt
am

**Dienstag, 7. October cr.,
Mittags 12 Uhr,**

im Amtsgerichtslocale hieselbst fol-
gende Immobilien öffentlich meist-
bietend verlaufen:

1. das an der Mühlenstraße hie-
selbst belegene Grundstück,
groß 76 ar 83 qm mit den
darauf vorhandenen Gebäuden,
als: Wohngebäude, Comptoir,
Holzscheune und Holzschuppen,
2. das am Barel'schen Hafen be-
legene Grundstück, groß 1 ha
11 ar 05 qm mit dem darauf
erst vor einigen Jahren neu
angelegten **Dampf-Hobel-
u. Sägewerk, Norweg.-
System,**
3. die an der Hafenstraße hie-
selbst belegenen (früh. Streng-
schen) Immobilien, bestehend
aus Wohnhaus, Stall u. 14 ar
23 qm Ländereien.

Kaufliebhaber ladet ein und er-
theilt etwa gewünschte nähere Aus-
kunft bereitwilligst

W. Weber, Auct.

Emder Hering-Versand-Geschäft

H. S. v. Ende, Leer,
empfiehlt zu den billigsten Tages-
preisen **1a große neue Emder
Vollheringe** in ganzen Tonnen
sowie in kleinen Gebinden.
Preisliste steht franco zu Diensten.

**Neueste
patentirte Kapsel-Maschinen,**
für **Wein-, Bier-,** sowie alle
Flaschen. Preis 10 Mark.
Vertreter: **M. Athen, Neu-Heppens.**

Weizen- u. Hafer-Stroh
ge sucht, 400 Tonnen, ca. 8000
Str. Weizen- und Hafer-Stroh.
Lieferung Mitte October d. J.
Billige Offerten unter **B.**
an die Exped. d. Bl.

„Durable“. Unzerreißbare Socken.

Betreffs Uebernahme des Allein-
Verkaufs beliebe man sich an **M.
Fränkel, Hamburg, Zoll-
Bereinsniederlage,** zu wenden.

Wein Herbst-Verzeichniß

über **Baum-schul-artikel,**
Haar-lemer Blumen-zwiebeln
u. c. ist erschienen und steht franco
zu Diensten.

J. C. tom Dieck,
Oldenburg i. Gr.

Zum **ersten November** eine
Wohnung gesucht zum Preise
von 4. bis 500 Mark. Angebote
unter **H. B. 12** erbeten.

Zu vermieten auf sofort oder später eine möblierte Wohnung

Roonstraße 86, 2. St.
Ein möbliertes Zimmer
nebst Schlafstube an einen jungen
Mann zu vermieten. Elfaß,
Börsestraße 10, 1 Tr. rechts.

Wilhelmshalle.

Anmeldungen zum Mittagstisch,
à Couvert 1 Mark,
ohne Weinzwang,
werden baldigst erbeten.
A. Westerhold.

Gefunden

ein **Kinder-Regenschirm.**
Gegen Erstattung der Insertions-
kosten abzugeben bei Stangenberg,
Marine-Gerichts-Gebäude.

Verloren

eine schwarze Lederne Cigarrentasche
mit Metallbügel auf dem Wege
von Hempel's Hotel zur alten Hafen-
einfahrt. Gegen Belohnung in der
Exped. d. Bl. abzugeben.

Verloren

ein goldener **Fingerring.** Ab-
zugeben gegen Belohnung Verlan-
gerte Roonstraße 57, parterre.

Gutes Logis
f. 2 junge Leute b. **H. Tschiersch,**
Börsestraße 10, unten rechts.

Gesucht ein anständiger junger
Mann als Mit-Bewohner einer
möblierten Stube.
Massmann, Elfaß, Marktstr. 12.

Zu vermieten

ein möbliertes **Zimmer** nebst
Schlafstube an zwei junge Leute.
W. Geisler,
Elfaß, verläng. Marktstr.

Logis

für 2 anständige Leute. Roon-
straße 6, 2 Treppen.

Zu vermieten

an stille Bewohner eine **Ober-
wohnung** an der Roonstraße zu
75 Thaler auf sofort.
F. Latann, Neubremen.

Zu vermieten

zwei fein möblierte **Zimmer**
nebst Durchgangslage, auf sogleich ob-
später. **Rothes Schloß Nr. 88, 2 Tr.**

Gesucht

ein **Mädchen** zum 1. October
für Küche und Hausarbeit gegen
hohen Lohn. Zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Gesucht

ein **Malers-Gehülfe.**
Kopperhöfen. W. Albers.

Gesucht

zum ersten November ein tüchtiges
Dienstmädchen.
F. Popken, Bismarckstr. 34.

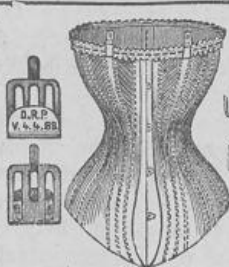
Gesucht

zwei **Regelungen** für die
„Wilhelmshalle.“
A. Westerhold.

Ein junger Mann kann
gutes **Logis** erhalten.
Bismarckstraße Nr. 22,
part. rechts.

Logis

für zwei **anständige Leute** bei
Frau **M. Telschow,**
Bismarckstraße 60.



Alexander Seelig's Patent-Uhrfeder-Corset

D. R. P. 25067.

Patentirt im Auslande.

Neuestes System. Elegante, sanft an-
schmiegende Façon. Auerkannt größte Dauerhaftigkeit. Kostfreie, höchst
elastische Federn, zwecks Waschens ohne Trennen der Nacht aus dem
Corset zu entfernen. Praktisches und gesundes Tragen. Zu haben in
Wilhelmshaven bei
H. Scherff, Badaquist,
Roonstraße 76a, im „großen Hause.“

Nur acht Tage!

Nur acht Tage!

Großer Ausverkauf.

Einen großen Posten zurückgesetzter

Damen-

und

Kinder-Stiefel

verkaufe, um damit zu räumen, zu und unter
dem Einkaufspreise, und bitte um recht vielen
Zuspruch.

Neuheppens.

T. R. Wolffs,
Neuestraße Nr. 16.

NB. Der Verkauf findet vom **1. September** bis
8. September, und zwar **nur gegen Baar, statt.**

Nur acht Tage!

Nur acht Tage!

Herrn-Garderobe

aus den besten Fabriken bei

H. BAUMANN.

Bernhard Meemken,

Bau- und Möbel-Tischlerei,

Bismarckstraße Nr. 22, am Park,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten.
Möbel werden auf Bestellung **schnell** angefertigt und Abzlags-
zahlungen gestattet. Auf Wunsch werden zu Bettstellen **Matrassen**
geliefert. **Reparaturen** werden **schnell** und **billig** ausgeführt.

Heringe

superior große Emder Voll-, das Größte und Feinste was in
Heringen existirt, empfiehlt à Stück durchschnittlich 10 Pf.,
event. auch à Pfd. 30 Pf.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Bettfedern und Daunen

das Pfund von 1 Mk. an, in großer Auswahl bei

H. Baumann.

Wahlsache!

Der Wahlverein der deutschen Fortschritts-Partei hat nach
Vereinigung der parlamentarischen liberalen Fractionen den Be-
schluß gefaßt, dem Verein in Zukunft den Namen:

„Wahl-Verein der deutschen freisinnigen Partei für den
2. hannoverschen Wahlkreis“

beizulegen.

In der ersten zahlreich besuchten Wahl-Versammlung dieses
Vereins in Wittmund ist gestern unser verehrter Abgeordneter,
Herr **Ahlhorn,** wiederum als Kandidat zum Reichstage
aufgestellt worden. Wir ersuchen alle unsere Parteigenossen,
schon jetzt für die Wiederwahl des Herrn Ahlhorn kräftig
wirken zu wollen. Es werden Versammlungen an allen
größeren Orten des Wahlkreises nachfolgen.

Murich, den 1. September 1884.

Wahlverein der deutschen freisinnigen Partei.
Hacke.

Gesangverein Harmonie.

Heute Freitag:

General-Versammlung
Um vollständiges Erscheinen bittet
der Vorstand.

**Centralranken- u. Sterbe-
Casse der Tischler u. f. w.**
Sonnabend, 6. Septbr. cr.,
Abends 8 1/2 Uhr,

im Locale d. Herrn C. Rehmstedt
(Gasthof zum Mühlengarten).

Sehung der Beiträge.
**Aufnahme neuer Mit-
glieder.**

Wilhelmshaven. Der Vorstand.

Behufs Bildung eines **Gesang-
Vereins** gemischten Chors werden
alle Damen u. Herren von Sedan
und Umgegend, welche sich da-
für interessieren, zur näheren Be-
sprechung am

Dienstag, den 9. d. M.
Abends 8 Uhr,

hiermit ganz ergebenst eingeladen.
Indem ich um zahlreiche Be-
theiligung und pünktliches Erscheinen
bitte, zeichne

achtungsvoll und ergebenst
F. Th. Siems,
Gastwirth.

**Sonnabend, den 6., und
Sonntag, den 7. September,**
werden auf meiner neu eingerich-
teten verlängerten **Regelbahn**

Enten und Hühner
ausgefegelt, wozu freundlichst
einladet
F. Warns,
Sedan.

Meine Verlobung mit **A.
Stiegler** wird nicht ihrerseits,
sondern **meinerseits** aufgehoben.
H. Siebels.

Helene Rastedt,
Joseph Hegy.
Verlobte.

Wilhelmshaven, Oldenburg,
den 1. September 1884.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1 Uhr starb nach
dreiwöchentlichem Leiden unsere liebe
Mutter, Schwieger- u. Großmutter,
Wwe. Anna Dannemann,
geb. Dülser,
welches mit betrübtem Herzen
allen Freunden und Bekannten zur
Anzeige bringen.

Johann Dannemann
und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag
Nachmittag um 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die uns von Freunden und
Bekannten bei der Beerdigung
unseres lieben Sohns

Hugo
gewordenen herzlichsten Beileids-Be-
zeugungen sagen unsern tiefgefühltesten
Dank

Wilhelmshaven, 4. Septbr. 1884.
Sigismund Elevogt
und Frau.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme
bei dem Begräbniß unseres So-
hns und Bruders

Johann
sagen wir allen Freunden und Be-
kannten herzlichsten Dank.
G. Kruse und Frau
nebst Söhnen.